

Erschienen in: Oliver Zybok (Hg.): *Idylle - Traum und Trugschluss*. Hatje Cantz Verlag, Ostfildern 2007

Peter Gerlach: Sven Drühl

Der in Berlin lebende Künstler Sven Drühl nähert sich der Idylle-Thematik konzeptuell, indem er gängige Motive der Gattung in monochrome Malerei und Neonlicht übersetzt. Drühls Ansatz basiert darauf, eine Art Remix kunsthistorischer Vorlagen zu produzieren, die in einer stark auf Grundlinien reduzierten Form die Vorbilder zwar noch erahnen lassen, aber den jeweiligen Kontext auflösen und den meist narrativen Charakter der Originale auf ein Minimum herunterfahren. Das Lichtobjekt *P.V.R. (Neon)* aus dem Jahr 2006 zeigt ein Motivfragment eines Gemäldes von Paul von Ravenstein, einem Landschaftsmaler des 19. Jahrhunderts. Drühl zoomt soweit in das Motiv hinein, dass vom ursprünglichen Landschaftsbild lediglich ein der Idylle-Gattung entsprechender ‚locus amoenus‘ übrig bleibt. Die türkisfarbenen Neonröhren auratisieren und ironisieren den friedvollen Rückzugsort gleichermaßen.

Auch die zweite Arbeit *S.B. (Undead)* widmet sich einem typischen Idylle-Motiv: der Berglandschaft. Ausgehend von einer Zeichnung des Schweizer Alpin-Malers Samuel Birmann transformiert Drühl diese in ein monochromes schwarzes Großformat, bei dem die Bergsilhouetten lediglich durch eine Silikon-Lineatur auszumachen sind. Die gesamte Tiefenwirkung entsteht durch den schweren Duktus des pastosen Ölfarbauftrags. Je nach Lichteinfall und Betrachterstandort sind unterschiedliche Elemente der Berge beleuchtet und somit akzentuiert. Schreitet der Betrachter an dem 5,40 m breiten Gemälde entlang, verändert sich der Bildeindruck mit jedem Schritt, es entsteht ein düsteres Vexierbild, das einerseits in der Tradition der Bergidyllen und andererseits in der Tradition der schwarzen Gemälde von Robert Rauschenberg bis Gary Hume steht.